

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabestages. Bezugspreis vierteljährlich 2,85 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Anzeigenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Wellamezelle 40 Pfg., die dreigeplattete Zeile im mittleren Teile 40 Pfg. Nachschlag nach festem Tarif.

Adressen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Friedr. Hermann Richter; in Langenschursdorf bei Frau Emma verw. Stegler; in Penitz bei Herrn Wilhelm Dähler; in Bolkenburg bei Herrn Vinus Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9. — Postfach Nr. 2.

Postfachkonto beim Postamt Leipzig Nr. 443

Jugleich weit verbreitet in den Ortspfarten der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Brännsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Kemse, Schlagsitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 269.

Samstag, den 17. November

1918.

Witterungsbericht aufgenommen am 16. November, Mittag 1 Uhr: Barometerstand 771 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 1° C Morgens 8 Uhr — 0° C. Tiefste Nachttemperatur — 0° C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Sauprechts Polymeter 50%. Taupunkt — 10. Windrichtung Südost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 10,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 17. November: Heiter, zeitweise dunstig bedeckt.

Amtlicher Teil.

Kohlenarten.

Von heute ab können auch die Abschnitte 6—10 der Kohlengrundkarte mit je 1 Zentner Steinkohle oder 1,40 Zentner Braunkohle (Briketts) und die Abschnitte 6a—10b der Zusatzkarte mit je 1/2 Zentner Steinkohle oder der entsprechenden Menge Braunkohle beliefert werden. Waldenburg, den 15. November 1918. Der Stadtrat.

Bezirksverband.

R. L.-Nr.: 1649. B Getr.

Landwirte!

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 12. November Nr. 1649 Getr. — werden die Landwirte hiermit aufgefordert, mindestens zwei Drittel ihrer Ernte in Roggen und Weizen bis zum 1. Dezember 1918 zur Ablieferung zu bringen.

Die Sicherstellung der Brotversorgung erfordert sofortige weitere größere Lieferungen an die Mühlen und Kommissionäre. Landwirte, die ihrer Pflicht nicht nachkommen und mangels genügender Entschuldigungsgründe mit den Ablieferungen zurückbleiben, haben außer dem Zwangsdrucke auf ihre Kosten unbedingte Entziehung der Selbstversorgung zu gewärtigen. Glauchau, den 15. November 1918. Amtshauptmann Freiherr v. Wels.

Deckreisig

gibt ab
Fürstliche Forstinspektion Waldenburg.

In der Seminarschule

wird der planmäßige Unterricht Montag, den 18. November, wieder aufgenommen. Die Semindirektion.

Bezirksverband.

825 A 1.

Bezirksersatzgeld.

Zur Behebung der zur Zeit herrschenden Knappheit an Bargeld gibt der Bezirksverband einem Beschluß des Bezirksauschusses entsprechend von heute ab Ersatzscheine für Reichsbanknoten und Reichsflüssigkeit im Werte von 5, 10 und 20 Mk. aus, die für den ganzen Bezirk gelten. Gültigkeitsdauer ist auf den Scheinen ersichtlich. Glauchau, den 15. November 1918. Freiherr v. Wels, Amtshauptmann.

Bezirksverband.

R. L.-Nr.: 1055a. M.

Mit Zustimmung des Ausschusses für Verbrauchsregelung darf für Schlüterbrot, das ausdrücklich als solches bezeichnet ist, ein Preis von 25 Pfg. je Pfund gefordert werden. Glauchau, den 15. November 1918. Freiherr v. Wels, Amtshauptmann.

Eine neue sächsische Regierung.

Die Kaiserin ist in Holland eingetroffen. Der deutsche Bauernbund hat einen Aufruf an die ländliche Bevölkerung erlassen. Eine Besetzung von Wilhelmshaven und Kiel durch englische Streitkräfte steht zu erwarten. Die Verbindung zwischen Berlin und Warschau ist unterbrochen. Der Friedenskongress wird Anfang 1919 in Versailles stattfinden. Die neue preussische Regierung hat das preussische Kronvermögen beschlagnahmt. Der Bremer Soldatenrat hat das Tanzen wieder erlaubt. Die deutschen Besatzungstruppen in Polen verlassen das Land. Die Arbeiter- und Soldatenräte von Dresden, Leipzig und Chemnitz haben einen Aufruf an das sächsische Volk erlassen. Polnische Offiziere sind in Posen eingetroffen und verlangen die Übergabe der Stadt. Auf Kaiser Karl wurde in Ungarn ein Mordversuch verübt. Zum Präsidenten der tschechischen Republik wurde Professor Masarek gewählt. In Mailand und Turin wurden Soldatenräte gebildet. In London wird Wilsons Ankunft erwartet. Norwegen verlangt freie Hand für die Ausfuhr nach Deutschland. Der serbische Ministerpräsident Pašić und Vertreter der Südslawen haben eine Urkunde zur Gründung eines südslawischen Staates von 13 Millionen unterzeichnet. Acht ehemalige deutsche Dampfer verlassen am 19. d. New York mit Lebensmitteln. Wilson will eine Lebensmittel-Kommission nach Berlin senden.

Waldenburg, 16. November 1918.

Die Neuordnung in Deutschland ist vielleicht berufen, der Welt ein neues politisches Gewand zu geben. Die Revolution setzte in Deutschland plötzlich ein und war ebenso schnell am Ziel. Ein geschlossener Widerstand ist nirgendwo geleistet, es ist auch von politischer Parteien und Persönlichkeiten kein Einspruch erhoben. Die Erkenntnis, daß sich die Soldaten auf den Boden der Umwälzung stellten, daß ihr Vorgehen zu Hause Billigung in der Front fand, hat die vollzogene Tatsache der Ausrufung der Republik durch die Führer der Sozialdemokratie bei den bisher regierenden Kreisen anerkennen lassen. Blutvergießen und Ausschreitungen sind Ausnahmen geblieben, die neuen Arbeiter- und Soldatenräte haben nicht so gehandelt, wie es die Körperchaften

gleichen Namens in Rußland getan hatten, sie haben Ruhe und Ordnung gesichert.

Die Bewegung entstand durch die Kriegsmüdigkeit der Leute, das falsche Gerücht, daß der Krieg fortgesetzt werden sollte, war der Funke, der ins offene Pulverfaß der Gärung fiel. Und hierzu kam die Erwartung, die Republik Deutschland werde vom Feinde mildere Friedensbedingungen erhalten, als das Kaiserreich. Die Entente-Diktatoren, die Deutschlands Verelendung im Auge haben, kümmern sich, wie die Waffenstillstandsbedingungen beweisen, freilich wenig um Kaiserreich und Republik, sie hatten der deutschen Zukunftskraft in jedem Fall den Faustschlag ins Genick zugebracht, der uns zu Boden werfen soll. Wie weit der Wille die vollendete Tatsache werden wird, werden wir bald erkennen. Die Volksmassen in Feindesland werden entscheiden, ob alle Kultur durch das Blut des Weltkrieges fortgewischt werden wird.

Unter dem Eindruck der Gärung im eigenen Land hat die Entente, zugleich auch auf die durch den deutschen Widerspruch veranlaßte Haltung des Präsidenten Wilson, die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland besonders deshalb gemildert, um Ernährungsschwierigkeiten zu verhüten, aber sie bleiben auch so sehr hart. Der Friede soll möglichst bald kommen; es wird sich zeigen, ob das Gedächtnis der Völker an alles, was geschehen ist, wirklich durch einen Rechts- und Versöhnungsfrieden beseitigt werden soll.

Der Kaiser weilt bei Arnheim am Rhein, der Hauptstadt der niederländischen Provinz Gelbern. Er hat sich gegen den Kriegsausbruch nach Kräften gewehrt und ist nun das größte Opfer desselben geworden. Auch Kaiser Karl von Oesterreich hat abgedankt, was nach dem Zerfall seiner Monarchie unvermeidlich war, und Zar Nikolanus von Rußland ist schon vor anderthalb Jahren vom Throne gestürzt. Kaiser Wilhelm ist nicht durch sein Verschulden gefallen, er ist ein Opfer des Verhängnisses geworden, daß im Moment der Entscheidung der revolutionäre Drang überwog. Das ist das Ende der dreißigjährigen Regierung, in der Deutschlands wirtschaftliches Leben einen Aufschwung erlebte, wie er kaum je in der Welt dagewesen ist. Deshalb kann und darf Deutschland auch nicht zusammenbrechen, Unersehliches würde unter seinen Trümmern verschüttet werden.

Der Krieg ist aus, in dem Deutschland Siege ohne Zahl auf allen Fronten und nie eine entscheidende Niederlage erlebt hat. Den Hunger, die kolossale Truppenübermacht, alle Mittel der neuesten Technik haben England, Frankreich, Italien und Amerika gegen uns ins Feld geführt, aber niemals in den mehr als 51 Kriegsmonaten ist die deutsche Linie durchbrochen worden. Mit

mehr treuer Freundschaft wäre alles zum guten Ende gekommen; aber die hat uns vor dem Kriege und im Kriege gefehlt, Verleumdungen und Lügen haben zu Deutschlands Schaden unheilvoller gewirkt, als Pulver und Blei, als Bomben und Granaten, Panzerwagen und Gasangriffe und die Aufbietung von weißem und schwarzem Kanonenfutter. Und darum bleibt der Weltkrieg trotz allem das hohe Lied deutschen Ruhmes und des Sieges der makellosen deutschen Ehre. Dabei hinterläßt das deutsche Kaiserreich der Republik eine Fülle von nationalen Werten, die alle für die Volkswohlfahrt nutzbar gemacht werden können.

Die neuen Machthaber wollen das deutsche Volk nach den sozialdemokratischen Theorien glücklich machen. Die Verhältnisse werden sich bald stärker erweisen als alle Theorien. Aber bei allseitigem gutem Willen werden sich doch schließlich staatliche Einrichtungen herausgestalten, die die Gewähr auf Dauer in sich tragen und den Völkern zum Heile gereichen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin ist in Zevenaar in Holland eingetroffen. Fürst Friedrich von Waldeck und Pyrmont hat auf die Regierung freiwillig verzichtet.

Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme des preussischen Kronvermögens: Sämtliche zum preussischen Kronvermögen gehörige Gegenstände werden hierdurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preussischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kronvermögen gehörige Sondereigentum des Königs und das der königlichen Familie zustehende Vermögen wird hierdurch nicht berührt.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel hat den Generalfeldmarschall v. Hindenburg unter seinem Schutz genommen.

Der Schutz der östlichen Provinzen gegen die aus den Gebieten östlich der Reichsgrenze drohenden Gefahren wird einheitlicher Leitung unterstellt. Hierfür wird in Gemeinschaft mit dem zuständigen Arbeiter- und Soldatenrat der „Heimatschutz Ost“ gebildet. Der Unterstaatssekretär ge. Böhre. Der Kriegsminister. gez. Scheich.

Vertreter der Entente sind in Spa eingetroffen, um dort mit unseren Delegierten die mit dem Abschluß des Waffenstillstandes zusammenhängenden Fragen weiter zu besprechen. Der Staatssekretär a. D. v. Hinzte ist, wie wir gegenüber irrthümlichen Annahmen feststellen, an diesen Verhandlungen nicht beteiligt.

Wie wir von amtlicher Seite erfahren, ist die Nachricht von einer Internierung deutscher Uboote in Norwegen ein

gen bis zur völligen Ueberwindung der bürgerlichen Klasse. Die Verwirklichung der Republik heißt absolute Herrschaft des Willens der Arbeiterklasse, Beseitigung der Knechtschaft in jeder Form, allgemeine Volksbewaffnung zum Schutze der revolutionären Errungenschaften, Abschaffung aller Art arbeitslosen Einkommens, Trennung der Kirche vom Staat, Auflösung der bürgerlichen Gerichte usw. Der sächsische Republik fällt die besondere Aufgabe zu, die Liquidation des sächsischen Staates herbeizuführen, um die einheitliche sozialistische Reichsrepublik zur Tatsache zu machen. Die Beauftragten der Arbeiter- und Soldatenräte von Dresden, Leipzig und Chemnitz. Lipinsky, Geyer, Seeger, Schwarz, Reuring, Röhle, Hefert, Felsch, Melzer."

Zu der Nachricht, daß sich die Mitglieder des Dresdner Arbeiterrates ein Tagelohn von 30 Mark bewilligt hatten, wird mitgeteilt, daß lediglich die das Dresdner Exekutiv-Komitee bildenden vier Personen ein Tagelohn von 30 Mark erhalten. Der Arbeiter- und Soldatenrat habe bis jetzt keinen Pfennig bekommen.

Die Firma Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Wendt, Inhaber Kommerzienrat Hugo Zieß in Dresden, überweist 10.000 Mk. den Wohlfahrtsvereinigungen des Landesverbandes der Sächsischen Presse. Von diesem Betrage sollen 7500 Mark dem Baufonds für das Presseheim Döblich, und 2500 Mk. den Unterstützungskassen bzw. dem Freistellenfonds für das Presseheim Döblich zugeführt werden.

Leipziger Kohlenversorgung ist in diesem Jahre eine vollständig ungenügende, da der Reichskommissar die der Stadt zugeteilte Menge um ein Drittel, d. h. 4 Millionen Zentner, gegenüber der als unbedingt notwendig bezeichneten Anforderung gekürzt hat. Die Dreikohlenstelle wird deshalb eine Belieferung der Zusatzarten mit Britetts nicht eher zulassen, als bis jedem Haushalt die Grundmenge von 40 Zentnern für das Jahr sichergestellt ist. Auch den Gewerbetreibenden werden erhebliche Beschränkungen auferlegt.

Der Engere Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates in Leipzig hat die Jagd auf drei Wochen verboten. Jagdgewehre und andere Waffen sind beschlagnahmt, ebenso jeder Verkauf von Waffen und Munition bis auf weiteres untersagt worden.

Der Leipziger A- und S-Rat gibt bekannt, daß die Besetzung aller Briefe, auch der nach dem Auslande aufgegebenen, ist. Dagegen meldet W.B. aus Berlin, daß die Postbesetzung nach dem Auslande fortbestehen bleibt.

Der Vorsitzende des Chemnitzer A- und S-Rates Hefert (Unabh. Soz.) wird sächsischer Kriegsminister werden. An seiner Stelle übernimmt den Vorsitz des Chemnitzer A- und S-Rates der politische Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“ Hermann Kranold.

Von einem verheerenden Brande wurde die große chemische Bleicherei an der Chemnitzer Straße in Oederan heimgesucht. Das große Lager, in dem sich Tausende von Zentnern Wolle und viele hundert Faß Del befanden, ist niedergebrannt. Das brennende Del stieß in dem Heubach der Fibba zu. Das Maschinenhaus, die Spinnerei und Bleicherei konnten erhalten werden.

Für die Windelwoche in Flauen stifteten je 10.000 Mark Kommerzienrat Weibel und die Firma Karl Tröger sowie 500 Mk. die israelitische Gemeindefasse.

Die Stadtverordneten in Wilddruff haben beschlossen, das dortige Stadtbad für 45.000 Mk. anzukaufen.

Die rote Flagge wurde gestern früh auf dem Rathaus in Richtenstein gehißt, ein Zeichen, daß die Stadtverwaltung in die Hände des Arbeiterrates übergegangen ist.

Der Bergarbeiter Richard Müller in Sohndorf, der im Mai d. J. die Nordtat an Frau Schentel und ihrem Kinde verübte, ist wegen geistiger Minderwertigkeit in die Anstalt des Zuchthauses Waldheim eingeliefert worden.

Der Herzog in Altenburg hat folgende Kundgebung erlassen: „Bei meinem Scheiden ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen Beamten, Geistlichen, Lehrern und Angestellten für die während meiner Regierungszeit mir und damit unserem Lande geleisteten treuen und hingebenden Dienste von ganzem Herzen zu danken. Ich entbinde sie alle von dem mir geleisteten Treueid und richte an sie alle als letzte Bitte den Wunsch, daß sie ihre Dienste zum Wohle des Vaterlandes mit gleicher Treue weiterführen. In solcher hingebenden, gewissenhaften und pflichtmäßigen Fortarbeit werde ich selbst die schönste und verständnisvolle Anerkennung meines eigenen Strebens mit dankbarer Genugtuung finden.“ Die Uebersiedelung der herzoglichen Familie nach Dummelsheim erfolgt nächsten.

Das bisherige Hoftheater in Altenburg bezeichnet sich jetzt nur noch als Theater.

Auch in Götting hat sich ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, dem die Kontrolle über die städtischen Behörden und Aufrechterhaltung der Ordnung übertragen ist. Derselbe steht unter Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrates in Altenburg. Den Vorsitz führt der Stadtverordnete Hiltig.

Die Regierung in Greiz ist am Mittwoch zurückgetreten. Es hat sich eine neue Regierung gebildet, die aus dem Vorsitzenden des A- und S-Rates, Paul Riß, dem Rechtsanwalt Oberländer, dem Präsidenten des rheinischen Landtages, und dem Lagerhalter Arthur Drechsler-Zeulenroda besteht. Riß und Drechsler sind unabhängige Sozialdemokraten.

Bermischtes.

Selbstbetrug? Die „Köln. Ztg.“ tritt energisch den Gerüchten entgegen, die vom Uebergreifen der Umsturzbewegung auf feindliche Länder wissen wollen. „Hinweg mit solchem Selbstbetrug!“ erklärt die „Köln. Ztg.“, „in siegreichen Heeren und Ländern ist wenig Boden für eine umstürzlerische Bewegung. Wir sehen im Gegenteil, daß der gefährliche Funke eher noch auf die neutralen Länder überspringen kann. Hinweg mit der leichtsinnigen Ansicht, daß der Verband die Hungerblockade nicht weiter bestehen lasse. Fragt man, wie der Zusammenbruch unserer moralischen Front geschehen konnte, so muß man antworten, daß unser Volk in allzu große Hoffnungen teils sich selbst eingewiegt hatte, teils eingewiegt wurde und daß der Sturz von der Sonnenhöhe des Glücks zu jäh war, als daß die Nerven hätten ruhig bleiben können.“

Merkel. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Hamburg hat eine Bekanntmachung erlassen, daß Hamburg als Staat und Träger von vermögensrechtlichen Pflichten und Rechten fortbestehen werde, bis im Reiche über die Weitergeltung der Verhältnisse entschieden sein wird. — Die Mitglieder des Hoftheaters in Cassel bildeten einen Künstlerrat. Der Intendant Graf Byland führt vorläufig die Geschäfte weiter. — Das Münchner Hoftheater und das Residenztheater führen jetzt den Namen Nationaltheater, „Großes“ und „Kleines Haus“. Unter dem Vorhänge des Schauspielers Schwaneke hat sich ein Künstlerrat gebildet, der die Leitung der Geschäfte führt, und dem sich der Intendant Frhr. v. Frankenstein zur Verfügung gestellt hat. Der Künstlerrat hat den Oberregisseur Robin Robert sowie mehrere leitende Mitglieder der Intendantur aus ihren Stellen entlassen.

In Marienburg zertrümmerte der Böbel im Hotel „König von Preußen“ die Fensterscheiben. Dann stürmte er zwei Kaufhäuser in den Hohen Lauben und Niederen Lauben. Dem weiter stürmenden Zuge schlossen sich Frauen und Mädchen an, die fast alle Geschäfte in den genannten Straßen plünderten. In anderen Straßen wurden besonders Zigarrengeschäfte und Juwelierläden beraubt. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mk. geschätzt.

Telegramme.

Berlin, 16. November. Wie die „Börs. Ztg.“ hört, ist als erster Vertreter Deutsch-Oesterreichs in Berlin das Mitglied des deutsch-oesterreichischen Staatsrats Dr. v. Langhan gestern in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung über wirtschaftliche Fragen zu verhandeln. Wie das Blatt ferner hört, steht die Entsendung eines diplomatischen Vertreters Deutsch-Oesterreichs bei der Reichsregierung bevor, der auch die Aufgabe hat, die vorbereitenden Schritte zur Angliederung Deutsch-Oesterreichs an das deutsche Reich zu tun.

Berlin, 16. November. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, soll nach einem im Kriegsernährungsamt aufgestellten Verteilungsplan die Einfuhr Amerikas nach Deutschland vereinbart werden mit monatlich 75.000 Tonnen Fett, 150.000 Tonnen Fleisch und 230.000 Tonnen Getreide. Das würde in Kauf und Bogen behandelt auf den Kopf der Bevölkerung im Monat ausmachen 1 Kilo Fett, 2 Kilo Fleisch und 3 Kilo Brot.

Köln, 16. November. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Seit einigen Tagen ist jegliche Verbindung mit Warschau unterbrochen.

Altenburg, 16. November. Um Lebensmittel zu beschaffen, soll hier ein Bauernrat eingerichtet werden, der mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Verbindung tritt. Das Gesamtministerium wendet sich mit einem Aufrufe an die Bevölkerung, in welchem um Mitwirkung der Bevölkerung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gebeten wird, damit die Ernährung der Bevölkerung sicher gestellt werden kann. Die Stadt gibt für 2 Millionen Mark Notgeld aus. Das verorbene Fräulein Klara Häbrich hat der Stadtgemeinde 22.000 Mark ausgesetzt. Von den Zinsen

soll eine Freistelle in der Schwesternstube des Heiligen-Geist-Hospitals (dem sogenannten reichen Spittel) errichtet werden. Wilhelmshaven, 16. November. In einer auf Einladung der Presse abgehaltenen Versammlung der Ubootbesatzungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 15. November Mittags 11 Uhr versammelten Mannschaften der Ubootflottille protestieren energisch gegen die Aeußerungen des Chefs der Hochseeflotte v. Hippel. Die gesamten Mannschaften der Ubootflottille sind sich des Ernstes der Lage des Vaterlandes bewußt. Nachdem sie heldenmütig 50 Monate in Not und Entbehrung für ihr Vaterland gekämpft haben, werden sie in dem letzten und schwersten Dienst dem Vaterlande nicht versagen. Sie werden sämtliche Uboote dahin bringen, wohin sie Befehl erhalten. Sie setzen volles Vertrauen in ihren Soldatenrat und werden seinen Anordnungen voll und ganz Folge leisten. Ferner liegen zahlreiche freiwillige Meldungen zur Befähigung der Kieler Uboote vor, also daß im Falle der Not ein Teil der Kieler Boote von ihnen besetzt werden könnte.

Wien, 16. November. Aus Krakau wird gemeldet: Die Gefechte in Lemberg dauern an. Man erwartet den Zugang weiterer polnischer Truppen, namentlich aus Lublin. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist groß. Auf Seiten der Polen sieht man vielfach Frauen und Mädchen mit Feuerwaffen Dienst tun.

Haag, 16. November. Die hier eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß die Alliierten und Amerika in einem äußerst umfangreichen System in die Verhandlungen eintreten werden, um für alle auftauchenden Fragen mit dem nötigen statistischen Material und sachverständigen Ratschlägen ausgerüstet zu sein. Die Zahl der direkten Unterhändler wird verhältnismäßig klein sein. Eine Anzahl von rein technischen Fragen soll nur prinzipiell geregelt werden und ihre endgültige Entscheidung in besonderen Kongressen erfolgen, die wahrscheinlich in Haag tagen werden. Gegenwärtig sind ausführliche Besprechungen zwischen den Regierungen in Paris und London und in führenden Bank- und Industriekreisen im Gange.

Amsterdam, 16. November. Nach dem „Daily Chronicle“ steht es fest, daß der Friedenskongress Anfang 1919 in Versailles zusammentreten wird. Zu den englischen Bevollmächtigten gehören Lloyd George, Lord Balfour und Barnes. Das gesamte Personal der englischen Abordnung wird über 200 Mann betragen.

Zürich, 16. November. In Mailand und Turin wurden Arbeiter- und Soldatenräte gebildet.

Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.

Dresden, 15. November. Die Beauftragten der Arbeiter- und Soldatenräte von Dresden, Chemnitz und Leipzig haben in einem Aufruf an das sächsische Volk die Ziele der Revolution dargelegt, die zu ergreifenden Maßnahmen festgestellt und eine neue Regierung gebildet. Die Regierung setzt sich aus folgenden Volksbeauftragten zusammen: Ribinski Inneres und Äußeres, Geyer Finanzen, Fleißner Militärwesen, Schwarz Arbeitsministerium, Dr. Gradnauer Justiz, Bud Kulus und Unterricht. Die Geschäfte der Minister sind heute Vormittag von den Beauftragten übernommen worden.

Der preussische Landtag beseitigt.

Berlin, 15. November. In Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates verordnen wir was folgt: Das Haus der Abgeordneten wird hierdurch aufgelöst. Das Herrenhaus wird beseitigt.

Berlin, 15. November 1918. Die preussische Regierung. gez. Hirsch, Ströbel, Braun, E. Ernst, Adolf Hofmann, Dr. Rosenfeld.

Die neuen Feldpost-Adressen unserer Feldpostbezieher bitten wir die Besteller uns umgehend nach Eintreffen mitzuteilen, damit der Versand bald wieder aufgenommen werden kann. Soll der Versand ganz eingestellt werden, so ist die Abbestellung zu bewirken in der Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.

Haut- und Beinkranke
Wie alle innere und äußere Leiden behandelt nach Naturheilkunde und Homöopathie auch mittels künstlicher Höhen Sonne
E. Hauptmann, Chemnitz, nur
Lindenstraße 19 I. Sprechst. täglich außer Montag u. Donnerstag. Morgenharn selbst mitbringen.
— Besuch nach auswärts. —

Böhmische Bettfedern
Reinwollfrei, in verschiedenen Qualitäten, am meisten billig
J. Hermann Bahn

Heute Sonntag Vormittag 11 Uhr
Feldverpachtung.
Zusammenkunft Gasthof zum Hirsch, Altstadt Waldenburg.

Der Weltkrieg 1914—16
Illustrierte Kriegs-Chronik, herausgegeben v. Dr. W. Kranzler.
4 Bände. Jeder Band mit Einbanddecke 5 Mk.
Zu haben in der Geschäftsstelle des **Schönburger Tageblattes**.

Einen Mittelenken
für Neujahr 1919 sucht
Rittergut Oberwiera.

Einen jüngeren Knecht
oder Jungen sucht sofort
Nr. 3, Niederarnsdorf.

In der Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes ist zu haben:
Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft.
Selbsterlebtes Preis 1 Mk. 20 Pf.

Unsere große
Spielwaren-Ausstellung



ist eröffnet und laden wir zum Besuch derselben
ohne jeden Kaufzwang höflichst ein!



Kaufhaus
M. Kariel & Co., Glauchau,
Leipziger Straße.

Zabal-Beize,
frische Sendung wieder eingetroffen.
Harald Meyer, Schloß-Drogerie.

Einen größeren Posten
schöne Weißtrautköpfe
hat abzugeben **Arno Berger,**
Gutsbesitzer in Widersdorf.

Prima stärksten
Wasch-Salmiakgeist,
von größter Reinigungskraft, völlig unschädlich für die Wäsche, empfiehlt fräulich
Max Roth Adler-Drogerie.

Älteren, zuverlässig. Pferdeschnitzwerk
welcher in der Landwirtschaft erfahren ist und eine **Reinmagd** sucht für Neujahr
Gutsbesitzerin **M. verw. Erler,** Gähndorf.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin und Mutter

Frau Marie Rosalie Gabler

geb. Helbig

drängt es uns, Allen für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schritt und Gesang, sowie den Mitgliedern des Militärvereins zu Oberwiera für freiwilliges Tragen und für den überaus reichen Blumenschmuck von nah und fern, sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Breitenbach, den 16. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir noch ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die kühle Gruft nach.

Gasthof zum „Wieratal“,

Niederwiera.

Zu den Kirmes-Tagen

ladet ergebenst ein

S. Berger.

Neukirchen.

Zur Kirmes ladet heute Sonntag, sowie folgende Tage freundlichst ein **Bruno Knöfler.**



Nachruf.

Den Heldentod starb auf dem Felde der Ehre unser Kamerad

Gefreiter Fritz Möckel,

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment 78.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Kgl. Sächs. Militärverein
Waldenburg.

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns in Wort und Schrift von allen Seiten anlässlich des Heimganges unserer unvergesslichen lieben Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter

Frau Minna Voigt geb. Funke

zuteil wurde, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Oberpfarrer Kaiser für die trostreichen Worte am Grabe.

Waldenburg, am Begräbnistage, den 15. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Valentin Voigt und Kinder.

Todesanzeige.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute früh 1/6 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden sanft und ruhig mein lieber, guter Gatte, unser unvergesslicher, teurer, treuer, sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Hausbesitzer und Zementarbeiter

Louis Weber

in seinem 62. Lebensjahre, was im tiefsten Schmerz anzeigen

Biegelheim, den 16. November 1918.

die tieftrauernde Gattin **Therese Weber** und Kinder
zugleich im Namen aller trauernden **Hinterbliebenen.**

Beerbigung Dienstag Nachmittag 1/2 Uhr.

Am Freitag Nachmittag 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Selma Landgraf geb. Stiegler

was wir mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen.

Langenschürsdorf, den 15. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frühen
bayr. Käselaab-Extrakt
1 Pfund 3,20 Mk.
empfehlen **Max Roth, Adler-Drogerie.**

Papeten und Borden
empfehlen **Meyers Buch- u. Papierhdlg.**

Obst-Bäume,
sowie **Beerenobststräucher** empfiehlt
Max Reim, Altstadt, am Anger.

Für die feine **Blättwäsche**
empfehle **Reinh's Original-**
Silberglanz-Weißstärke,
1 Pfund 32 Mk.
Max Roth, Adler-Drogerie.

Für **Tuchschuhmacherei**
alle Bedarfsartikel:
Ersatzsohlen, Kappen, Brandsohlen, Spitzen, Gelenkstücke, Holzabsätze,
sowie sämtliche
Schuhmacherbedarfs-Artikel.
H. Wehrenpfennig,
Limbad (Sa.),
— Fernsprecher 407. —

Am Freitag Mittag hat sich mein Mann, der seit seinem Militärdienst nicht mehr im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte ist, von Hause entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Er war bekleidet mit **dunkelblauem Jackett, schwarzer Lederhose, Schafstiefeln u. eingeschlagener Wintermütze.** Um Meldung etwaiger Wahrnehmungen bittet
Emilie Müller in Schwaben Nr. 11.

Kons. gepr. Klavierlehrerin
hat noch einige Stunden frei. Angebote bitte unter **L. P. 3949** an die Exp. d. Bl.

Alle
Farben, Copal- u. Spirituslacke, Gips, Zement, Kreide, Pinsel, Bronzen usw.
empfehlen
Harald Meyer,
Schloß-Drogerie.

Obstbäume
in den besten und ertragreichsten Sorten empfiehlt
Wirth,
Hinterhulmannsdorf.

Zum **Schnellmästen** der Schweine und gegen **Knochenweiche** empfehle
Dr. Vieh-Leberthran-Emulsion
und
phosphorjuren Futterkalk
mit und ohne Kräuter billigt.
Max Roth, Adler-Drogerie.

Landwirtsjohn, Ende 20er, angenehmer Neuzüchter, guter Charakter, mit etwas Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit hübscher Landwirtsstochter oder junger Witwe mit kinderzweckts **Heirat.** Einheirat angenehm. Gebote, wenn mögl. m. Bild, das sofort zurückgeschickt wird, u. **D. 3971** an d. Exp. d. Bl.

Dank.

Für alle Zeichen der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Sohnes sagen wir nur hierdurch unseren

tiefgefühltesten Dank.

Niederwiera, den 15. November 1918.

Die tieftrauernden Eltern
Arno Jost und Frau.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.
Hierzu eine Beilage.
sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“

Gefallene Kronen.

Einen Kronensturz ohnegleichen hat die Weltgeschichte in den letzten Tagen erlebt: fast alle deutschen Bundesfürsten haben abgedankt oder sind von ihren Untertanen abgesetzt worden.

Monarchen, die auf den Thron verzichteten, sei es freiwillig oder gezwungen, sind aber natürlich im Laufe der Jahrhunderte in großer Zahl vorgekommen.

In vergangenen Jahrhunderten ist es auch des öfteren vorgekommen, daß eigenwillige Naturen lieber sich aller weltlichen Würden entäußerten, als daß sie ihre Ueberzeugung aufgaben.

Aus der Geschichte der Mark Brandenburg ist vor allen Dingen der Thronverzicht des Kurfürsten Friedrich II. zugunsten seines Bruders Albrecht Achilles bemerkenswert.

Reich an Abdankungen ist auch die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Schon im Jahre 1802 ist eine Abdankung zu verzeichnen, in dem Karl Emanuel II. damals ins Kloster sich zurückzog und seinem Bruder Viktor Emanuel I. den Königsstuhl überließ.

Aus der portugiesischen Geschichte ist die Abdankung Kaiser Pedros I. von Brasilien zugunsten seiner Tochter Maria im Jahre 1826 bemerkenswert.

Vom Petroleum-Bergbau.

Wie Petroleum gewonnen wird, erzählt der frühere Syndikus der Bukarester Handelskammer A. Kutschbach auf Grund seiner Beobachtungen bei dem Wiederaufbau des von den Engländern zerstörten rumänischen Erdölbergbaues in folgendem:

Wie fördert man nun das Petroleum aus der Tiefe der Erde? Dort, wo man Petroleum vermutet, wird an einer hierfür geeignet erscheinenden Stelle ein hölzerner Turm errichtet, der zunächst die Bohrvorrichtung und später die Schöpfvorrichtung beherbergt.

der fortschreitenden Bohrung Futterrohre eingeführt, die 480—500 Millimeter stark sind. Die erste Rohrtour ist die weiteste, dann schiebt sich die zweite innerhalb der ersten in die Tiefe und so fort, so daß die Rohrtouren einem in die Erde gesteckten Riesen-Teleskop gleichen.

An gewissen Zeichen des durch den Bohrer heraufgeführten Gesteins bemerkt man, wenn sich der Bohrer der Delquelle nähert. Die Rohrtour wird dann eingerichtet, damit sie fest zu stehen kommt und um etwaigen Wasser zuzufuß — wodurch die Delgewinnung stark beeinträchtigt werden würde — abzuschließen.

Kommt das Del nicht selbständig zutage, so muß es gepumpt werden. Zu diesem Zwecke wird ein dreizölliges Pumprohr eingeführt, oder, wo keine Pumpvorrichtung beliebt wird, ein länglicher runder Kasten, Schöpfkessel genannt, durch maschinellen Betrieb in das Bohrloch versenkt und wieder gehoben.

Berliner Brief.

Kochdruck verboten.

Die Berliner „Wachmänner“. — Die Opfer der Revolution. — Die Museen als „Nationales Eigentum.“

Berlin, 15. November 1918.

Auf allen Gebieten, auch in Berlin, hat die Revolution das Alte zum Stürzen gebracht und die Neuordnung heraufgeführt. Jedem, der auch nur zur flüchtigsten Betrachtung durch die Straßen wandert, fällt diese Neuordnung der Dinge auf.

Man weiß jetzt auch endlich Genaueres über das Verhalten der Schutzleute am Revolutions-Sonabend. Sie haben in Massen im Schloßkeller gelegen. Um 10 Uhr früh wurde die Parole ausgegeben, daß 15.000 Genossen mit Handgranaten und Geschützen im Anzuge seien.

Ueberhaupt scheint die Schießerei auf den Straßen doch mehr Opfer gefordert zu haben, als man allgemein annahm. Diese Toten der Revolution sollen gemeinsam auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain beigesetzt werden.

Die Berliner Museen sind, wie rote Plakate an ihren Fassaden dorthin, „nationales Eigentum“ geworden. Im übrigen scheinen diese Kunstsammlungen die bewegten Tage gut überstanden zu haben.

falls unversehrt, genau wie die Wache und das Opernhaus.

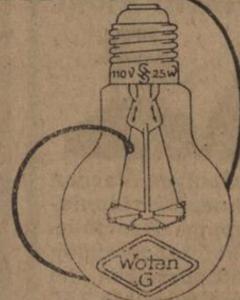
Etwas schlechter scheint die Unversehrtheit weggekommen zu sein, die vorläufig noch geschlossen bleibt. Man sieht im Westteil ziemlich zahlreiche Einschläge von Maschinengewehr- kugeln. Das Denkmal Wilhelm von Humboldts, das sich vor der Universität erhebt, hat einen Schuß in die Brust, wenig aber dem Herzen, abbekommen.

Miscellaneous.

Neue Brüder in schwerer Zeit. Eine Freudenbotschaft kommt aus Wien. Kraft des Selbstbestimmungsrechts der Völker haben die Deutsch-Oesterreicher ihren Anschluß an das Deutsche Reich feierlich verkündet.

Die Paulskirche. Die Frankfurter Paulskirche wartet. Sie hat 1848 die Vertreter aller Deutschen innerhalb und außerhalb der heutigen Reichsgrenzen in ihren Mauern versammelt gesehen.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß



Mehr Licht für gleiches Geld.

In Waldenburg zu haben bei Oskar Kirchhof, Installations-Geschäft, August Mai, Installations-Geschäft.

Vergangenheit wird neu lebendig. Die höchsten und schönsten politischen Ideale unserer Vorfahren stehen uns erneut und greifbarer denn je vor Augen. Im Stadtrat zu Frankfurt a. M. hat die Fortschrittliche Volkspartei beantragt, anknüpfend an die großen geschichtlichen Ueberlieferungen, die beabsichtigte verfassunggebende Nationalversammlung wieder in die Paulskirche zu entbieten. Ein Gedanke von romantischem Reiz. Es wäre wundervoll, wenn er sich verwirklichen ließe. Aber freilich manches steht im Wege. Wir dürfen in unserer harten Zeit vor den Realitäten die Augen nicht verschließen. Wer weiß, ob der Raum dieser Kirche für die Massenversammlung der Vertreter einer so viel zahlreicher gewordenen Bevölkerung noch ausreicht? Wer weiß, ob diese Massen die Wiederanknüpfung an das Professorenpalastamt von damals ebenso begeistert begrüßen würden, wie das liberale Bürgertum? Wahrscheinlich nicht. Aus anderen Tiefen als damals quillt die heutige revolutionäre Bewegung empor. Zu den politischen Zielen sind die sozialen gekommen. An Stelle des Bürgertums stehen die Arbeitermassen in der revolutionären Front. Sie werden sich andere Sinnbilder wählen, als die Geister von 1848. Wir müssen uns auch damit abfinden. Die Hauptsache ist, daß die Bewegung auf den Bahnen der Ordnung bleibe, von den Bahnen der Gewalt wieder in die Bahnen des Rechtes einlenke. Das deutsche Bürgertum wird sich dann auch der modernen Arbeiterrevolution nicht widersetzen. Die Mahnung aber darf man den Führern der heutigen Bewegung mit gutem Gewissen aussprechen: den Geist der Paulskirche sollten sie nicht völlig verleugnen. Damals ist Vorarbeit geleistet worden, ohne die wir auch die Entwicklung von heute nicht erleben würden. Fürchterlich aber ist eine Revolution ohne Geist. Reiches historisches Wissen, tiefe philosophische Bildung, gerecht abwägende Besonnenheit, staatsrechtliche volkswirtschaftliche und juristische Kenntnisse, das alles kann nicht einfach durch guten Willen und Maschinengewehre ersetzt werden. Schön wäre, wenn die neue Nationalversammlung wirklich auch äußerlich an die Vergangenheit anknüpfen und in der Paulskirche Unterkunft finden

könnte. Sollte das aber nicht gehen, dann müssen wir zum Heile des ganzen Deutschlands und jeden einzelnen Staatsbürgers wünschen, daß wenigstens Geist der alten Paulskirche auch über der neuen verfassunggebenden Nationalversammlung walten möge.

Den Hühnern kein Kochsalz! Wie wenig in hühnerhaltenden Kreisen die Gefahr des Kochsalzes für das Geflügel bekannt ist, obwohl ein alter böser Brauch in der Landbevölkerung besteht, mißliebigen Nachbarn die Hühner mittels gefalzener Pfannluchen zu vergiften, dafür erzählt P. Mendinger in der Chemikerzeitung zwei Beispiele: Nach Genuß von Kartoffelbrei, dem 5-6% Kochsalz zugesetzt waren, gingen von 15 Hühnern 13 nach 8-10 Stunden ein. 22 Hühner, die von stark gefalzener Pfannluchen (der mit 26% Kochsalz eigens zur Vergiftung der Hühner hergestellt war) getroffen haben, gingen alle ein. Die Vergiftungsercheinungen sind starke Reizung und Blutung des ganzen Verdauungsstraktus, wässrige Diarrhoe, starker Durst, Muskellähmungen und große Schwäche. Die tödliche Dosis Kochsalz für ein Huhn ist experimentell auf 4-6 gr bestimmt. Die meisten dieser recht häufigen Vergiftungen von Geflügel durch Kochsalz werden nicht aufgeklärt, weil entweder nicht nachgeforscht wird, oder die vergifteten Tiere auf alle möglichen Gifte untersucht werden, ohne daß dabei an Kochsalz gedacht wird. Bei der Bestimmung des Chlorions im wässrigen Extrakt der Eingeweide wurde der Kochsalzgehalt in obigen beiden Fällen auf 3 bzw. 7 gr auf 100 gr ermittelt. Wenn das Ergebnis dieser Bestimmung auch durch die starke Diarrhoe und das viele Wassertrinken der Hühner etwas in Frage gestellt wird, so lehrt es doch, daß alle angepriesenen Futtermittel, die reichlich Kochsalz enthalten, gefährlich sind.

Kali aus Granit bemüht man sich neuerdings in Schweden zu gewinnen. Die Versuche der damit beschäftigten Stockholmer Superphosphatfabrik befinden sich aber noch in Anfängen. Es gibt nach der „Ztschr. f. angew. Chemie“ zwei neue Gewinnungsverfahren. Das Lindblad Infrarotlicht versucht auf elektrolytischem Wege Kali aus Feldspat

zu gewinnen. Feldspat wird unter Zusatz von Eisen geschmolzen und daraus dann Nieseleisen und Tonerde abgewonnen. Letzteres wird in Wasser, Salz und reines Kali gespalten. Das Jungnerische Kalizementverfahren stützt sich auf die Gewinnung von Kali aus Quarz.

Literarisches.

Ueber Land und Meer. Deutsche Illustrierte Zeitung. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Jahrgang 61. Nr. 8. Preis vierteljährlich 4 M.
„Deutscher Soldatenhort“ Illustrierte Zeitschrift für deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 M. Verlag von Karl Siegismund, Hofbuchhändler, Berlin SW. 11, Dessauer Str. 13. XXXI. Jahrgang. Nummer 5.

Kirchliche Nachrichten.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.
Waldenburg. Vorm. 1/10 Uhr Predigt über 2. Korinther 5, 1-10. Der etwas gestörte Vortrag der Zukunft. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst über Matthäus 20, 1-15: Gottes freie Gnade. Bachengebetbuch Nr. 519.
Schwaben. Vorm. 9 Uhr Belegottesdienst.
Altstadt Waldenburg. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Niederwintel. Vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.
Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Gastpredigt des Herrn P. Alberti aus Oberneuhofberg bei Obernhau.
Langenchursdorf mit Falken. Vorm. 9 Uhr Belegottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus.
Biegelheim. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 Uhr Altersonnunion.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 17. November.
Waldenburg. Abends 6 Uhr Abschiedsfeier für Bäckermatthias Samed. — 1/8 Uhr Jungfrauenvereins-Verammlung.
Langenchursdorf mit Falken. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Rätsel.

Nur Einem kommt das Ganze zu,
 Der einst das Erste damit gestaltet,
 Der alles Zweite in sich begreift
 Und mit dem Ganzen über dem Ersten waltet.
 Auflösung des Rätsels in Nr. 268: Gastwirt.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.
 (Fortsetzung.)

Ludwig Günther schüttelte ein wenig unwillig den Kopf, doch ehe er antworten konnte, fuhr Leila fort:
 „Zweifel nicht, o Herr, daß der Reichsgraf alles aufbieten wird, Deiner wiederhassthaft zu werden. Lars Hansen weiß ihn zu lenken wie ein Jullen an der Leine, ohne daß der stolze Herr es merkt, und daß der verschlagene Däne voller Wut und Galle gegen Dich ist, brauche ich Dir nicht erst zu sagen. Aber mehr wird es dem Herrn von Varel und Knyphausen aufbringen, daß seine eigene Gemahlin auf einmal für Dich Partei nimmt, nachdem sie Jahre lang den Horn und Groll ihres Gatten gegen Dich geschürt und bei jeder Gelegenheit Del in das Feuer gegossen hat. Sei gewiß, Herr, sobald Deine Flucht in Varel bemerkt wird, sendet Graf Wilhelm auf seinen schnellsten Pferden Dir an Verfolgern nach, was er auszubieten vermag, ja lehrt Dir vielleicht sogar in Person nach. Unterhänge die Gefahr nicht, Herr!“
 Ludwig Günther mußte der jungen Zigeunerin in allen Punkten Recht geben und wunderte sich nur im stillen, wie klug sie die Verhältnisse durchschaute und die Lage beurteilte.
 „Du hast Recht, Leila,“ erwiderte er. „Aber wohin sollen wir fliehen, wenn der Weg nach Holland uns verlegt ist?“
 „Kennst Du die kleine Insel Wangerooge, Graf Günther, an der Küste des Jeverlandes? Dorthin will ich Dich bringen. Dort bist Du sicher. Das Inselvolk von Schiffen und Fischern würde sich wie ein Mann zu Deinem Schutze erheben, falls der Gebieter von Schloß Varel es wagen sollte, Dich bis dahin zu verfolgen.“
 Ludwig Günther kannte das kleine Eiland recht gut, welches wie alle friesischen Inseln im Laufe der Jahrhunderte immer mehr vom Meere aufgezehrt worden war, so daß es vielleicht jetzt nur noch ein Drittel des einstigen Umfangs besaß.
 „Meinst Du aber auch,“ fragte er Leila, „daß von Wangerooge Gelegenheit sein wird, nach Amsterdam zu gelangen? Mich verziehen die Schätze, welche ich mit mir führe, in Unruhe und Besorgnis, und ich werde nicht eher erleichtert aufatmen, als bis ich den Zwiefelnsfallen und diese Kaffette mit den Edelsteinen im feuer- und diebes-sicheren Gemölde des Bankhauses van der Valk geborgen weiß.“
 „Darum brauchst Du Dich wirklich nicht zu sorgen, Herr,“ erwiderte die Zigeunerin. „Mit jenem Wahrzeichen an Deinem Hut wirst Du auf Wangerooge empfangen werden halb wie ein alter, werter Freund, halb wie ein

König. Nur eines Winkes bedarf es, und jeder der Schiffer wird sich beeilen, Dir sein Fahrzeug zur Meerfahrt nach Holland anzubieten. Du lauchst Dir das beste Fahrzeug, den tüchtigsten Schiffer aussuchen, um sicher nach Amsterdam zu gelangen.“
 „Nun, so erkläre mir noch eins, Mädchen,“ bat der Graf alsbald, „wie kamen mein Vetter und seine Gemahlin nebst dem ganzen Dienetroß auf einmal von Hamburg nach dem stillen Schloß zu Varel? Als ich vor mehreren Wochen von dem wackeren Berndt Abschied nahm, versicherte er mir, die Herrschaften blieben noch längere Zeit in Hamburg und würden auf alle Fälle vor Monaten nicht nach Varel oder Knyphausen zurückkehren. Daher war ich so sicher und begab mich läppisch in die Falle, welche der tollköpfige Däne mir gestellt hatte. Erzähle auch, Leila, wie Du auf einmal wieder nach Varel kommst und wo Du die ganze lange Zeit über gesteckt hast, die seit dem Abend, wo der braune Hantlo jenen Ueberfall ausführte, verstrichen ist.“
 „Forche nicht nach mir, Graf Günther. Was kann Dir an dem Schicksale der armen Leila liegen, die der Sturmwind wie eine gebrochene Blume auf Deinen Lebensweg geweht hat? Warum der Reichsgraf so plötzlich von Hamburg nach Varel kam, solltest Du besser wissen als ich. Alles Land, so heißt es, bis zur Wefer oder noch weiter soll holländisch werden, und Graf Wilhelm ist schnell nach seinen Schlössern geeilt, um von seinem Eigentum noch allerlei zu retten, bevor man ihm Land und Leute nimmt. So erklärte es mir die gütige Herrin Ottoline.“
 „Wie, die Mediatisierung schmeibt also wirklich wie ein Damoklesschwert ob meines Veters Haupt!“ rief Ludwig Günther ganz bestürzt. So tief auch die Klust war, welche ihn von Wilhelm Gustav Friedrich trennte, in diesem Augenblick fühlte er sich ganz als Sohn des alten Geschlechts, dem er entsprossen, und es schmerzte ihn tief, daß jenem Hause die Souveränität verloren gehen sollte.
 „Ja, ja,“ fuhr er dann mehr zu sich selber als zu der Zigeunerin sprechend fort, „die Ereignisse der letzten Zeit drängten auf diese Wendung der Dinge hin, und nach dem kleinen, weltabgeschiedenen Heideborn, wo ich mit meinen Philipp gesund pflegte und lange Wochen verbrachte, drang natürlich keine Kunde von den Vorgängen auf der großen Bühne der Weltgeschichte. Gut, daß Du das nicht mehr erlebt hast, alte stolze Großmutter! Es würde Dir das Herz gebrochen haben.“
 Er versank in schmerzliches Sinnen, das weder Leila noch Philipp zu stören wagte. Indes ging es ununterbrochen in dem gleichen schlanken Trabe vorwärts. Die Pforte war der Gegend offenbar in seltener Weise

kundig. Mitunter lenkte sie vom Wege ab, wenn dieser anfangs beschwerlich zu werden, und sprangte querselbent auf ebenem, festem Terrain. Auf diese Weise kamen die Drei verhältnismäßig rasch vorwärts, trotzdem wandte Leila des öfteren den Kopf zurück und spähte nach etwaigen Verfolgern aus; einmal hielt sie sogar an, ließ sich aus dem Sattel gleiten und legte das Ohr auf die Erde, um zu horchen. Befriedigt sprang sie dann auf, und fortan ging es, sehr zur Zufriedenheit Philipps, der Parforeritten nichts weniger als zugetan war, in langsamem Tempo vorwärts. Dabei mußten die beiden anderen aber immer wieder den Ortsinn der Zigeunerin bewundern. Während sie, von der Landstraße abgehend, bald jede Richtung verloren hatten, wußte Leila jeden Augenblick genau, wo sie sich befanden, und lenkte mit unfehlbarer Sicherheit im gegebenen Moment auf den Weg zurück. Der Morgen dämmerte, als sie die Küste erreichten. Es war eine einsame Stelle, nicht allzu fern der heutigen Dampferstation Karolinenfiel; keine Niederlassung war zu erblicken; nirgend winkte der Rauch aus den Schornsteinen menschlicher Wohnstätten; den ganzen Strand entlang brante der Nebel, und nur leise raunte und flüsterte es in dem Binsenwald am Ufer wie von Geisterstimmen, die bald aufzumuntern, bald warnend Ludwig Günther in das Ohr klangen. Jetzt konnten sie in dem sumpfigen Terrain nicht weiter; Leila sprang vom Pferde und die beiden anderen folgten ihrem Beispiele. Dann legte die Zigeunerin die Hände an den Mund und ließ ein lautes Hallo erklingen, das weit hin über die bleigrau daliegende Flut hallte. Die Antwort ließ keinen Augenblick auf sich warten; taktmäßige Aberschläge erschallten und aus dem Morgennebel tauchte ein Boot auf, in welchem drei Schiffer saßen. Rasch genig war dasselbe heran und einer der Männer sprang ans Ufer. In devoter Haltung näherte er sich dem Junker, fuhr aber, dicht vor ihm stehend, zurück und richtete sich im Augenblick straff empor. Das war einer jener stolzen Friesenmadden, die sich von jeher vor keiner Autorität zu beugen vermocht hatten und lieber brachen, als sich bogen.
 „Den Meister dachten wir hier zu finden,“ grölte er, „seinetwegen sind wir hier, nicht jedes beliebigen Fremden willen. Ihr habt uns hintergangen!“
 Bedor der Graf auf diese sonderbare Anrede etwas erwidern konnte, sprang Leila hervor, riß ihm den Hut vom Haupt und hielt, ohne ein Wort zu sprechen, die silberne Agraffe dem aufgebracht Schiffsigentümer dicht unter die Nase. Im Augenblick wandelte sich das trübige Wesen und Benehmen desselben um in die tiefste Ehrerbereitung und Devotion.

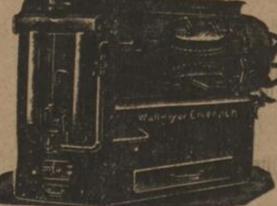
(Fortsetzung folgt.)

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen verleihst Ihnen Germania-Pomade üppige Haarfülle. Machen Sie daher einen Versuch mit derselben, die in eleganten Kruken Mk. 2.50 nur echt zu haben ist bei

Bernhard Opitz Nachf. in Waldenburg und Albin Martin in Altstadt Waldenburg.
 Ein Pferd verkauft - Große, Niederwintel.



Bettfedern und Daunenn usw.
Waldenburg.
Pa. Feuer-Anzünder
 1 Paket 25 Pfg.
 Zu haben bei
 Max Roth, Adler-Drogerie.

Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt.

Auf Wunsch und vorherige Anmeldung werden jeden Tag **Bettbetten** in Anwesenheit der Kundschaft gereinigt; jedes Bett ist in 1-1/2 Stunde zum Wiedergebrauch fertig, der Preis beträgt für 1 Pfund 25 Pfg.
 Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Achtungsvoll

J. Hermann Hahn.
 Suche für 1. Januar tüchtigen **Schirrmeister** auf ein mittleres Gut im Altenburgischen.
 Gut Nr. 21, Röhrsdorf bei Oberwiera Ea.

Bruchbänder
 — alle Sorten am Lager. —
Ausbesserungen schnellstens und preiswert bei
Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.
 Bei allen Kassen zugelassen.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle von
Bettfedern.
 — Vorzügliche Füllkraft. —
 Firma **Ernst Vogel, Waldenburg.**
 Eine gebrauchte Bettstelle ist zu verkaufen.
 König Johann-Straße 11.